

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926**

189 (18.8.1926)



# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die Spaltenbreite Millimeterweise 8 Pfennig, Reklameweile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Nachdruck und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 189

Mittwoch, den 18. August 1926

97. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

Es steht noch nicht fest, wann die Studienkommission in Genf zur Beratung der Ratsfrage zusammentritt. Unterbreiten wird die Stimmung in London, Paris und Genf zum Ratsproblem nervös, namentlich durch die Neuierungen Primo de Rivera über die Tangerzone.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages wird am 26. August, das Reichskabinett am 27. August über Völkerbundsfragen beraten.

Die Eisenpatentverhandlungen, die entgegen den Meldungen letzter Tage, weitergehen, sollen bis Mitte September verlagert werden.

Belgien will bekanntlich die im Versailler Vertrag gewonnenen Gebiete Eupen-Malmedy wieder zurückgeben gegen finanzielle Entschädigung. Ueber London wird nun berichtet, daß auf Wunsch Frankreichs die Angelegenheit zurückgestellt wurde.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen sind bis September unterbrochen, haben bisher aber keine Einigung gebracht.

## Polen und die Ostmark

Von P. Wiedemann-Ludwigsburg

Die polnische Zeitung „Polsta Zbrenna“ hat kürzlich Forderungen auf den Besitz von Danzig, Masurien, Breslau, Stettin und Königsberg angemeldet. Begründet werden diese Ansprüche mit dem Hinweis darauf, daß der Friede von Versailles den Polen große Entschädigungen gebracht und sie entfernt nicht in Stand von 1772 eingeseht habe. Es genügt also der polnischen Nation nicht, daß sie mit Hilfe ihrer westlichen Freunde ein Gebiet von 315 000 Quadratkilometer zusammenkräften konnten, in dem 29 Millionen Menschen, darunter 14 Millionen Nichtpolen, wohnen, ihr schwebt jenes Großpolen unter den Jagellonen vor, das von der Ostsee zum Schwarzen Meer reichte, und in den drei bekannten Teilungen von 1772, 1793 und 1795 der russisch-preussisch-österreichischen Politik zum Opfer fiel. Wenn man die Forderungen der „Polsta Zbrenna“ in diesen geschichtlichen Hintergrund einzeichnet, so bemerkt man eine ganz und gar unpolnisch anmutende Bescheidenheit an ihnen. Fürs erste begnügen sie sich, nur von denjenigen ihrer Forderungen zu sprechen, die auf deutschem Boden zu erfüllen wären, zum anderen nennen sie nur einige Städte. Zur gemäßigten Forderung die polnischen Chauvinisten nicht nur Königsberg und Masurien, sondern schlechthin ganz Ostpreußen usw. Obwohl die Abstimmung der Ostpreußen am 11. Juli 1920 98 Prozent deutsche Stimmen ergab, meint der polnische Konsul in Königsberg, Strolowski, doch, daß Ostpreußen durch die Völkermischung absterben, d. h. für Polen reif werden müsse. Ähnlich denkt man sich die Entschädigung auch im Freistaat Danzig. Man kann deshalb im Zweifel sein, ob die politische Verhaltensweise der „Polsta Zbrenna“ auf dem Grunde weiser Mäßigung oder schauer Diplomatie erwachsen ist. Klug ist es auf keinen Fall, wenn Polen die Politik des Unersättlichen betreibt. Es dürfte doch auch in Warschau bekannt sein, daß Polen trotz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker kein Nationalsonderrationalitätensstaat geworden ist, der sich nun in die Gefahr begibt, den Weg Oesterreich-Ungarns zu gehen. Je toller auf diese Entwicklung hingearbeitet wird, je rascher wird sich das Schicksal erfüllen. Zudem reichen die wirtschaftlichen und organisatorischen Kräfte des Staates nicht aus, Aufgaben zu bewältigen, die man in politischer Unmündigkeit geradezu herausgeschwätzt. Außer der nationalen Leidenschaft hat das polnische Volk vorläufig nicht viel in die Waagschale zu werfen.

Die Gebiete, um die es sich handelt, sind ferndeutsches und kulturell weit überlegen. Denkt man daran, sie mit Gewalt zu polonisieren? Auf der Marienburg steht das Abstimmsdenkmal des Jahres 1920. Darauf lesen wir die folgenden Worte: Dies Land bleibt deutsch! Wohin man kommt, spürt man den festen Entschluß, sich unter keinen Umständen aus der deutschen Volks- und Kulturgemeinschaft lösen zu lassen. Die Katholiken wollen von den besonders deutlichen Vordungen (der Konfession wegen) nichts wissen, die politischen Parteien bis zu den Kommunisten stehen in dieser Angelegenheit geschlossen da. Nationalistische und politische Rechte stehen den Polen für ihre Anleihe nicht zur Verfügung, es bleibt ihnen lediglich die Gewalt der Aneignung und Eindeutigung, und davon werden sie sich hüten. Polen hat in der Ostmark nichts geleistet. Sein einziges Verdienst ist, daß es im Bewußtsein eines kulturellen Unvermögens die Deutschen herbeigerufen hat, um Landwirtschaft und Handel zu heben. Ein Beispiel dafür möge hier Platz finden. An der sogenannten Montauer Spitze beginnt das Weichseldelta durch Abzweigung der Rogat. Es hat eine Länge von 40-45 Kilometer und eine durchschnittliche Breite von ähnlichem Ausmaß. An den Rändern dieser ursprünglich ganz verflumpften Niederung saßen nach dem Wegzug der Germanen Polen und verwandte Stämme und schauten stummflinnig

in das Toben der Elemente, wenn durch Eisgang, Schneeschmelze oder Unwetter Weichsel und Rogat das Land weitläufig überschwemmt. Niemand rührte eine Hand, dem wütenden Element die Stirne zu bieten und den Kampf aufzunehmen. Da kam, von dem polnischen Herzog Konrad von Masowien gerufen, 1230 der deutsche Orden ins Land. Bereits nach 58 Jahren, als eben die dringendsten kriegerischen Aufgaben erledigt waren, begann der Hochmeister Meinhard von Querfurt die Eindeutung der Weichsel und Rogat und damit die Entwässerung und Urbarmachung der ganzen Niederung. Kolonisten aus allen Gauen Deutschlands strömten hinzu und schufen aus dem öden Sumpfsgebiet ein Paradies. Die Slaven aber, die in der Umgebung sesshaft waren, begünstigten sich mit der Rolle der Knechte und Mägde bei den Kolonisten. 2000 Quadratkilometer üppigstes Acker- und Weidenland waren dadurch der Unwirtlichkeit abgerungen, deutsche Intelligenz und Willenskraft haben dieses Werk geschaffen. Heute leben 100 000 Deutsche in Werder — so heißt dieses Gebiet, — schaffen unermüdetlich und trohen mannhaft den immer noch großen Gefahren des Eisganges und der Ueberschwemmungen (seit 1394 80 große Dammbüche, die Millionen verschlangen), und nun kommen die Polen und erklären, sie werden ihre Ansprüche auf Danzig usw. niemals aufgeben. Es ist eine bequeme, durch rechtliche und moralische Bedenken nicht gehemmte Politik, in dieser Weise Forderungen zu stellen. Sie steht auf einer Linie mit dem Gebahren gewisser Pflanz- und Tiere, die sich auf irgend einem „Wirt“ niederlassen und nun von seinen Säften leben.

An der Rogat, also am Ostrand der Niederung, spiegeln sich die Mauern und Türme der gewaltigen Marienburg in den Fluten des Stromes. Von ihren Zinnen aus genießt man einen herrlichen Blick auf die Weichselniederung. Wie ein unabsehbarer Lustgarten dehnt sich das Land, zwischen den Kanälen, die das ganze Gebiet zum Zwecke der Entwässerung in vieredrige Tafeln schneiden, breiten sich Acker und Grünflächen aus. Golden leuchten die blühenden Rapsfelder — wenn weht das Getreide. Hinter dem Damm waten die Rinderherden (schwarzweiß gealter Schlag) im duftenden Klee. In den Pferdeböppeln tummeln sich Stuten mit ihren Fohlen. Aus Baum und Busch leuchten die Dächer von Dörfern und Höfen. Eine wohlige Ruhe liegt über der satten und gegliederten Landschaft. Da und dort gleitet ein Kahn auf schmaler Wasserader durch die Landschaft, Straßen und Bahnen sind selten. In den Bauernhäusern herrscht deutsche musterzügliche Ordnung und Keiligkeit. Was würde daraus, wenn „polnische Wirtschaft“ hier einzöge?

## Die Beichte eines Bolschewisten

In Berliner „Kul“ veröffentlicht J. Badjan, ein angesehenes Mitglied der russischen Kommunistischen Partei, einen Artikel, der geeignet ist, Aufsehen zu erregen. Badjan, der seit 1917 zum Bolschewismus übergegangen ist, und verantwortungsvolle Stellen, wie die des Kommandanten für 42. Schützenbrigade, des Direktors und Kommissars der kaukasischen Kurorte und viele andere mehr bekleidet hat, hat eine Reise nach Berlin benutzt, um sich öffentlich von der Sowjetregierung loszusagen. Sein Artikel ist eine Beichte und ein flammender Protest gegen die Tätigkeit der heutigen russischen Regierung auch gerade in der dem Kriegskommunismus folgenden Epoche. „Seit 1925“, schreibt er, „habe ich mich zu der Ueberzeugung durchgerungen, daß die staatlichen Einrichtungen, die in Rußland bestehen, für die ganze Menschheit verderblich sind, daß es noch niemals solche staatlichen Machinationen gegeben hat, wie diejenigen, die die heutigen Zentri Rußlands anwenden. Niemand hat es noch einen Betrug gegeben, wie den, der heute die russischen Arbeiter und Bauern umspinnt“. Und in einer Erklärung, die Badjan an den Berliner Sowjetbotschafter Kresinsky gerichtet hat, sagt er: „Ich war drei Monate in diesem Winter auf dem Lande und habe die ländlichen Sowjets so organisiert, wie sie Stalin haben wollte. Ich habe mich davon überzeugt, daß der russische Bauer in Bedingungen zu leben hat, wie früher kein anderes Volk auf der Welt. Ich sehe, daß Rußland dank seiner Regierung vor dem Untergange steht. Und ebenso habe ich in Industriebezirken, wo ich Hunderte von Arbeitern zu lenken hatte, die Ueberzeugung gewonnen, daß ich eine so schmutzige Aufgabe nicht länger durchführen kann: eine Aufgabe, die darin besteht, Duzende von Parteifunktionen zu bekommen, die alle Lüge und Betrug an den Arbeitern sind, während andere Menschen in verantwortungsvollen Stellen den Rest des russischen Reichthums verschleudern“. Badjan führt weiter aus, wie gelogen betrogen wird, wenn es gilt, ausländischen Arbeiterdelegationen die Verhältnisse in Rußland zu zeigen, wie jeder Versuch, die Wahrheit ins Ausland dringen zu lassen, unabsichtlich bestraft wird, wie „dank unserer diktatorischen Regierung“ über 10 000 der besten Männer in den Gefängnissen schmachten, und schließt mit den Worten: „Mein Ziel ist jetzt, der ganzen Menschheit die Augen für

die Gefährlichkeit der Sowjeddiktatur zur die abholierte Welt zu öffnen.“

## Deutschland.

### Steuermilderungen für kleinere Landwirte

Berlin, 16. Aug. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, sind unter dem 22. August vom Reichsfinanzminister die neuen Grundsätze über die Besteuerung des bäuerlichen Besitzes ausgegeben worden, nach denen die Einkommensteuer der nicht buchführenden Landwirte für das Wirtschaftsjahr 1925-26 veranlagt werden soll und die Umsatzsteuervorauszahlung auf die Umsätze im Wirtschaftsjahr 1925-26 zu leisten sind. Für die Einkommensteuer bestimmt der Reichsfinanzminister, daß die Durchschnittssätze alsbald endgültig festgesetzt werden sollen. Die im Betrieb mitarbeitenden Familienangehörigen, für die nicht bereits Familienermäßigung gewährt wird, sollen bei der Einkommensermittelung nicht mehr voll, sondern nur zur Hälfte berücksichtigt werden. Bei der Umsatzsteuer soll die Bewertung des Eigenverbrauchs auf Grund der Großhandelspreise erfolgen.

### Diplomatische Verhandlungen in San Sebastian

Berlin, 17. Aug. Nach einer Meldung aus San Sebastian bezogen sich die zwischen dem spanischen Außenminister Yanguas und den diplomatischen Vertretern von England, Italien, den Vereinigten Staaten, Argentinien, Polen, Frankreich, Holland, Schweden, Brasilien und angeblich auch Deutschland geführten Besprechungen auf die Tangerfrage und die zur Zeit schwebenden Völkerbundsfragen. Yanguas erklärte, er habe den ausländischen Diplomaten den Standpunkt Spaniens in der Ratsfrage dargelegt. Hinsichtlich der Völkerbundsfrage ist den spanischen Blättern mitgeteilt worden, daß die spanische Regierung auf der Septembertagung des Völkerbundes auf ihrem bereits auf der letzten Tagung eingenommenen Standpunkt bestehen werde.

### Konflikt zwischen Mexiko und Brasilien?

Frankfurt a. M., 17. Aug. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Rio de Janeiro beabsichtigt der mexikanische Botschafter, am 23. August die brasilianische Hauptstadt zu verlassen, da die Erklärungen der brasilianischen Regierung auf eine Beschwerde Mexikos als ungenügend angesehen werden. Der mexikanische Botschafter hatte sich über die in der offiziellen „Gazeta Noticias“ erschienenen Artikel über den Kirchentempel in Mexiko beschwert.

### Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages

Berlin, 17. Aug. Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages Abg. Fergat hat nach Besprechung mit dem Reichsminister des Auswärtigen für Ende des Monats, voraussichtlich Donnerstag, den 26. August, eine Sitzung des Auswärtigen Ausschusses zur Entgegennahme von Erklärungen der Reichsregierung über die gegenwärtige außenpolitische Lage, insbesondere auch über die dringenden Fragen der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes in Aussicht genommen.

### Die deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen

Berlin, 17. Aug. Die sich nun schon über anderthalb Jahre hinziehenden deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sind jetzt durch eine Sommerpause unterbrochen worden, die bis Ende September dauern wird. Die diesjährigen Beratungen, die Mitte Mai begannen und wohl ohne Zweifel eine verhältnismäßig gute Haltung der polnischen Experten feststellen ließen, haben dennoch im großen und ganzen keinen wesentlichen Fortschritt gebracht. Polen ist von einem Prinzip, auf dem es bisher allen Staaten gegenüber verharret, uns gegenüber abgegangen. Es hat bei den Handelsvertragsverhandlungen, im engeren Sinn den Zolltarifverhandlungen, darauf verzichtet, nur projektuale Ermäßigungen der Zollsätze zuzugestehen und hat sich für feste Sätze entschieden. Materiell aber ist man von einer Einigung — und das ist doch das Wesentlichste — außerordentlich weit entfernt. Das Verfahren gegen die Studenten in Hannover eingeleitet.

Hannover, 17. Aug. Die Staatsanwaltschaft hat sich zur Einstellung des Verfahrens gegen die Studenten der Technischen Hochschule in Sachen Lessing veranlaßt gesehen, da Professor Lessing abgelehnt habe, Strafantrag wegen Mißhandlung und Beleidigung zu stellen, sodaß das Verfahren auf dieser Grundlage nicht stattfinden kann. Ebenso ist kein Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs gestellt. Die einzelnen Studenten, die für Gewaltthaten verantwortlich seien, hätten nicht ermittelt werden können. Aus diesen Gründen sei das Verfahren eingestellt worden.

## Ausland.

### Die beim Völkerbund registrierten Verträge

Genf, 16. Aug. Aus dem Jahresbericht über die Arbeiten des Völkerbundesrates und des Sekretariates, der heute vom Völkerbundssekretariat veröffentlicht worden ist, geht



herber, daß die Zahl der beim Völkerbund nach Artikel 18 des Völkerbundespaktes registrierten internationalen Verträge ständig zunimmt. Sie betrug im Laufe des letzten Jahres 305 und insgesamt seit Bestehen des Völkerbundes 1165. Im letzten Jahre, das heißt bis zum 19. Mai 1926 haben England mit 45 Verträgen, Ungarn mit 40, Deutschland mit 36 und Frankreich mit 32 die meisten internationalen Verträge eingetragen lassen. Im übrigen sind beteiligt mit 24 Schweden, Dänemark und Finnland mit je 30, Italien und Holland mit je 15, Polen mit 14, Norwegen und die Tschechoslowakei mit je 11 Verträgen. 25 Verträge des letzten Jahres betreffen politische Abmachungen, 8 sind Schiedsverträge, 36 betreffen rechtliche- und Auslieferungsfragen und der größte Teil der Verträge wird naturgemäß von Handels-, postalischen- und Verkehrsabmachungen ausgefüllt. Japan, China, Finnland, Lettland, Dänemark und Polen haben auch Verträge mit der Sowjetrepublik eingetragen lassen.

#### Ein neuer französisch-polnischer Vertrag

Paris, 17. Aug. Ein neuer Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag soll, wie die „Polonte“ meldet, zwischen Frankreich und Polen abgeschlossen werden. Es sind nach Angaben des Blattes bereits offizielle Verhandlungen zwischen Paris und Warschau im Gange, um einen ähnlichen Vertrag, wie er kürzlich zwischen Frankreich und Rumänien geschlossen wurde, auszuarbeiten. Dieser neue Vertrag soll den seit Jahren bereits bestehenden französisch-polnischen Vertrag und die Abkommen von Locarno ergänzen.

#### Zum englischen Bergarbeiterstreik

London, 16. Aug. Die Bergarbeiterführer melden, daß die Mehrheit der Bergarbeiter in Nottinghamshire den Vorschlag annahm, nach welchem ein Exekutivauschuß mit der Aufgabe betraut werden soll, über den Frieden mit den Arbeitgebern zu verhandeln und dies ohne eine andere Bedingung als die einer Befragung der Bergarbeiter über die Bestimmungen einer eventuellen Regelung.

London, 16. Aug. Nach einer Beratung über die Ergebnisse der Befragung in den Bergwerksdistrikten betreffend die kirchlichen Vorschläge wegen der Beilegung des Konfliktes vertagte sich die Konferenz der Bergarbeiterdelegierten. Die Konferenz sah keinen Beschluß hinsichtlich der Wiederaufnahme der formellen Verhandlungen. Die Zahl der Bergarbeiter, die die Arbeit wieder aufnehmen, steigt täglich.

#### Beabsichtigter Rücktritt Kelloggs?

New York, 17. Aug. Wie „New York Herald“ aus Washington meldet, beabsichtigt Kellogg zurückzutreten und seinen Anwaltsberuf wieder aufzunehmen. Als Nachfolger werde Woffhauer Houghton erwähnt.

Russische Vermittlung zwischen Fong und Tchangsolin  
Moskau, 17. Aug. Wie verlautet, trägt sich die Sowjetregierung mit der Absicht, zwischen den chinesischen Generälen Fong und Tchangsolin Vermittlungsversuche aufzunehmen, um die Stellung des Generals Fong zu befestigen. Tchangsolin soll sich zur Aufnahme von Verhandlungen unter gewissen Bedingungen bereit erklärt haben.

#### Revolutionäre Bewegung in Mexiko?

Mexiko, 17. Aug. Wie die Polizeibehörde bekannt gibt, sind in einem Komplott, das gegen die kirchlichen Verordnungen der Regierung in verschiedenen Staaten Mexikos Erhebungen plante und möglicherweise mit der bereits gemeldeten revolutionären Tätigkeit des Generals Estrada zusammenhängt, 50 Verhaftungen vorgenommen worden.

## Aus Baden

### Einkommensteueranmeldung

Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt: Den Handwertern und sonstigen Kleingewerbetreibenden sind in den letzten Wochen die Bescheide über ihre Einkommensteuer für das Jahr 1925 zugestellt worden. Diese Bescheide haben bei manchen Steuerpflichtigen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen, die sich u. a. in Protestäußerungen, Entschuldigungen in Versammlungen und Eingaben an die Steuerbehörden Luft macht. Es wird den Finanzämtern vorgeworfen, sie hätten die Einkommensteuer willkürlich und ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Einkommensverhältnisse der einzelnen Steuerpflichtigen vorgenommen. Derartige schwere Anschuldigungen werden oft erhoben, ohne daß dieselben, die sie sich zu eigen machen, sich ausreichende darüber unterrichten, ob sie auch begründet sind.

## Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Lola Stein.

Ueber die verfallenen Züge der jungen Mutter ging ein Leuchten. Sie streckte dem Kinde die Arme entgegen, aber sie war nun schon zu schwach, um es zu halten. Die Pflegerin setzte Angela vorsichtig auf das Bett, und die Mutterarme umschlangen die holde Gestalt.

Die beiden Mädchen zogen sich zurück. Die Familie war allein.

Elena starzte in schmerzlicher Betroffenheit auf Renates Züge, die sich in der kurzen Zeit ihrer Abwesenheit furchtbar verändert hatten. Bläuliche Schatten lagerten jetzt um Stirn und Nase. Es gab keinen Zweifel mehr; dies Antlitz war vom Tod gezeichnet.

Renate streckte Erik und Elena beide Hände entgegen, und sie legten die ihren in die der jungen Frau. Sie vereinigte die Hand des Mannes und die lebende des Mädchens und legte sie dann auf Angelas blondes Köpfchen.

„Du sollst meine Stelle einnehmen, Elena“, sagte die junge Frau leise mit Anstrengung, „in Eriks und in Angelas Leben. Du sollst ihre Mutter, seine Frau werden, wenn ich nicht mehr bin. Willst du es, Elena?“

Und diesen in Todesangst und in stehender Bitte auf sie gerichteten geliebten Augen vermochte das junge Mädchen nicht mehr zu widerstehen. Ueberwältigt von Schmerz und Erschütterung sank sie in die Knie.

„Ich will, Renate! Ich gelobe es dir! Feierlich klang es, wie ein Schwur.“

Die Kranke atmete auf. „Ich danke dir, Elena, Schwesterchen. Und du, Erik, willst du sie als Mutter deines Kindes? Sag auch du es mir noch einmal.“

„Ich will sie, Renate“, beteuerte der Mann.

Nun flog ein erlöstes Lächeln über die bleichen Züge.

Gewiß ist anzugeben, daß da und dort Fehler vorgekommen sind; sie sind früher vorgekommen und werden sich überhaupt nie ganz vermeiden lassen. Die jetzt im Gange befindliche und zum größten Teile bereits abgeschlossene diesjährige Frühjahrsveranlagung bot in dieser Hinsicht besondere Schwierigkeiten, weil sie nach den Jahren der Inflation und nachdem zwei Jahre lang überhaupt keine Veranlagung zur Einkommensteuer mehr stattgefunden hätte, wieder die erste regelrechte Veranlagung war. Daß aber die Finanzämter und Steuerausweise nach Willkür verfahren seien, ist ein schwerer Vorwurf, der der tatsächlichen Grundlage entbehrt und daher entschieden zurückgewiesen werden muß.

Wenn in derartigen Kundgebungen die Auffassung zum Ausdruck kommt, Einzelbeschwerden hätten keinen Erfolg, nur das Bestürmen der Behörden mit gemeinsamen Eingaben und öffentlichen Protesten könne Abhilfe schaffen, so trifft dies nicht zu, wie auch der Reichsfinanzminister in einer von ihm veranlaßten Presseerklärung kürzlich betont hat. Das Gesetz hat dem Steuerpflichtigen einen weitgehenden Rechtsschutz gegen eine unrichtige Veranlagung gegeben und es ist das Richtige und allein Wirksame, daß der Einzelne, der sich durch die Veranlagung beschwert fühlt, von diesem gesetzlichen Mittel Gebrauch macht, um zu seinem Rechte zu kommen; er darf überhaupt nicht, daß es ihm werden wird, wenn er tatsächlich im Recht ist.

Es kann deshalb nicht erwartet werden, daß die Steuerverwaltung zu allen erwähnten Kundgebungen, die ihn zur Kenntnis bringen, besonders Stellung nimmt. Ueber bestimmte in sachlicher Weise an sie gerichtete Anfragen wird sie gerne Auskunft geben, soweit es das dienstliche Interesse, insbesondere die ihr obliegende Pflicht der Geheimhaltung der Vermögens- und Einkommensverhältnisse der Steuerpflichtigen erlaubt. Auf allgemeinen gehaltenen, beleidigende oder mit Drohungen verbundene Kundgebungen dagegen, die ohne Bezeichnung bestimmter Tatsachen erhoben werden, wird sie sich regelmäßig nicht einlassen können.

Karlsruhe, 16. Aug. (Gegen das zehnte Bundesjüngersfest.) Der Karlsruher Sängergau, der die Männergesangsvereine des Kreises Karlsruhe umfaßt, hielt hier eine Versammlung ab, in der insbesondere über das zehnte badische Bundesjüngersfest 1927, das in Freiburg über die Pfingsttage stattfinden soll, beraten wurde. Die Tagung beschloß einstimmig, daß der Karlsruher Sängergau sich vor allem an wirtschaftlichen Gründen nicht an dem Feste beteiligen werde und für eine Verhinderung des 10. Bundesjüngersfestes stimme. Aller Voraussicht nach ist daher das Bundesfest 1927 sehr in Frage gestellt. Ferner trat der Karlsruher Sängergau für eine neue Ordnung im Wettgesang ein, die dahin geht, daß bei der Verkündigung des Ergebnisses von Preisungen die Punktzahl angegeben und mit den Wertpunktstabellen der Preisrichter veröffentlicht wird.

Karlsruhe, 16. Aug. (Todesfall.) Der Direktor bei der Reichsbank und zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle Karlsruhe, Benno Fries, ist in Bad Kreuznach am Tegernsee, wo er Heilung von schwerem Leiden suchte, im Alter von 57 Jahren gestorben.

Am 16. Aug. Zu dem wogigen Feuer in Randshausen das so ungeheuren Schaden verursachte, wird noch mitgeteilt: Am Samstagabend sollte das Erntedankfest in der Ortschaft begangen werden. Ploßlich gegen 10 Uhr ertönte Feuer. In der Gemeindefesthalle des Pius Kauer, Josef Wildenberger und Meinrad Leibert war Feuer ausgebrochen, das mit außerordentlicher Gewalt um sich griff. In kurzer Zeit standen Wohnhaus, Scheuer und Nebengebäude des Leiberts in hellen Flammen. Der Brand griff auf die Pfarrscheuer über. Es gelang nicht, die angrenzenden Gebäude zu retten. Endlich gelang es, mit dem Niederbrand der Scheuer des Franz Steidinger die Kraft des Brandes zu brechen. Ein großer Teil des Ortes war niedergebrannt und gleich einem Trümmerhaufen. 11 Scheunen und 3 Wohnhäuser waren den Flammen zum Opfer gefallen mit Erntevorräten und landwirtschaftlichen Fahrnissen. Die Feuerwehren der umliegenden Orte nahmen tatkräftig an der Rettungsarbeit teil. Der kaum 17 Jahre alte Richard Hölmle, der sich kurz vor Ausbruch des Brandes in verächtlicher Weise an der Brandstelle herumgetrieben haben soll, wurde als der Brandstiftung verdächtig von der Bruchaler Gendarmerie festgenommen. Der Schaden ist sehr groß und trifft die Brandgeschädigten um so härter, als diese zum Teil gar nicht, zum Teil aber nur niedrig versichert sind. Die Gemeinde Randshausen hat innerhalb dreier Viertel Jahre 6 Brände zu beklagen.

Freiburg, 17. Aug. (Ein 14jähriger Brandstifter.) Ein 14jähriger Hirtenknabe zündete Dienstag früh den Bogstschhof in Hinterzarten an. Der Hof brannte vollständig nieder. Der Schaden ist beträchtlich.

Neuhard (Amt Bruchsal), 16. Aug. (In der Scheune abgetötet.) Der etwa 50 Jahre alte Landwirt Anton He-

neß fiel bei Ausbesserungsarbeiten in der Scheune auf die Tenne hinab und zog sich schwere Verletzungen zu, so daß an seinem Aufkommen gewweifelt wird.

Iffezheim, 16. Aug. (Die Iffezheimer Rennen.) Die Wettarbeiten für die am 20. August beginnende Große Baden-Badener Rennwoche sind im vollen Gange. Bereits am letzten Mittwoch sind die ersten ausländischen Pferde in Iffezheim eingetroffen, so der berühmte ungarische Derby-Sieger „Napolo“, der als Favorit für den Großen Preis für Baden angesehen wird. Aus Frankreich wurden 6 Stuten in Iffezheim bestellt, sodas erstmals mit dem Start französischer Pferde zu rechnen ist. Ausnahmslos vertreten sind die großen deutschen Ställe.

Mosbach, 16. Aug. (Ertrunken.) In Hasmersheim ist der aus Wimpfen gebürtige 24 Jahre alte Schiffer Aug. Köhbach ertrunken.

Buchen, 16. Aug. (Blitzschlag.) In Reinhardtsachsen schlug der Blitz in die sogenannte Scholzenmühle, ohne zu zünden. Jedoch wurde ein trächtiges Schwein im Stall getötet. Das mit der Fütterung beschäftigte Mädchen kam mit dem Schreden davon.

Nahr, 16. Aug. (Absturz.) Der 22 Jahre alte Oberriemner Willy Leitermann aus Willingen, der sich einer Anzahl Schüler der hiesigen Aufbauschule angeschlossen hatte, die unter Führung eines Lehrers eine 10tägige Wanderung in die Schweiz ausführten, ist bei der Trübsalp an einer Wand abgestürzt und tödlich verunglückt.

Gallingen (Amt Konstanz), 16. Aug. (Brand.) Nachts ist das älteste Haus Gallingens, das sich im gemeinsamen Besitz von Gustav Lau, Erwin Kollfeld und Fräulein Gollmann befand, niedergebrannt. Das Vieh und die Futtermittel konnten gerettet werden. Die schon eingebrachten Erntevorräte wurden dagegen ein Raub der Flammen.

Nadoltszell, 16. Aug. (Vom Motorrad überfahren.) Auf der Dorfstraße in Allensbach wurde die Witwe Beier von einem aus Krohingen bei Freiburg stammenden Motorrad mit zwei Fahrern überfahren. Die Witwe wurde schwer verletzt und starb bald darauf im Krankenhaus Nadoltszell.

Vörsch, 16. Aug. (Beim Baden ertrunken.) Das Baden in der Wiehe hat zwei Menschenleben hier gefordert. Ein etwa 23jähriges, als Kellnerin tätiges Mädchen aus Hofen (bei Steinen) ging mit dem 11jährigen Jungen des Gehwürtes nach dem Eßen zum Baden, wobei beide ertranken.

#### Aus der Pfalz

Landwischhausen a. Rh., 16. Aug. (Zusammenstoß.) Am Samstag rannte das Lieferauto eines hiesigen Metzgermeisters auf der Fahrt zum Schlachthof beim Ueberholen eines vorausfahrenden Kraftfahrzeuges gegen ein entgegenkommendes Pferdesehweizer. Dabei überstieß sich das Auto und der Lenker, der 23 Jahre alte Metzgermeister Alfons Huber, wurde dabei schwer verletzt, daß er verlor.

## Geriichtssaal

### Verurteilung

Karlsruhe, 16. Aug. Das Amtsgericht verurteilte die beiden Burden, die in der Nacht zum 20. Juni in den Bahnhofsanlagen wie Banditen kauften, zu je 2 Monaten Gefängnis. Als mildernden Umstand galt die schwere Betrugsart, bei welcher die Tat.

## Aus Stadt und Land.

Durlach, 18. Aug. Ein hübsches Produkt heimischer Kunstgewerbes ist seit kurzem am Gaihof zur „Sonne“ hier zu schauen. Der Besitzer desselben, Herr Wilhelm Kraus, hat ein der Nezeit entsprechendes Armchaise bringen lassen, das jeder Großstadt Ehre machen dürfte. In bunten Farben stellt es die Sonne, Mond und Sterne, die sich nachts bei elektrischer Beleuchtung automatisch drehen und dadurch die Aufmerksamkeit aller Passanten erregen, ein Meisterstück moderner Kunst, das bei jedermann Anerkennung findet und lebhaft besprochen wird. Der Entwurf des Kunstwerkes ist von Architekt Fritz Geiger, der auch die Ausführungsarbeiten überwachte. Folgende Geschäftleute sind an den Arbeiten beteiligt: Kunstschlossermeister Friedrich Klingmann, Installation und Elektrotechnik Edmund Wübler, Verlagsbuchhandlung Julius Jung, Glasmalermeister Julius Weiffenbach.

Ausflug von Rentenanbahnern. Durch Bekanntmachung vom 16. August 1926 ruft die Deutsche Rentenbank die Rentenbahnlinie zu einer und zwei Wägen mit dem Ausfertigungsdatum vom 1. November 1923 zur Einstellung auf. Die aufgerufenen Scheine können bei den

auch diesen wie jeden Wunsch des geliebten Kindes, daß sie noch viel inniger liebte, seit sie es als Vermächtnis der toten Schwester für ihr zukünftiges Leben ansah.

Sie umschlang das süße Gesicht mit beiden Armen, lehnte ihren goldbraunen Kopf an Angelas blonde Locken und begann zu sprechen.

„Nach eins, noch eins“, hat der holde Kindermund, jedesmal wenn Elena geredet hatte.

Die beiden waren so versunken in ihre Märchenwelt, daß sie es überhörten, wie sich leise die Tür öffnete. Des Eintretenden blieb lautlos auf der Schwelle stehen, sein Malerauge glühte das entzückende Bild.

Aber nun sah das junge Mädchen doch den Fremden Blick des Mannes, schaute auf und sah Erik Rant. Ein lüchtes Rot stieg in ihre zarten Wangen. Erik sah es. Elenas stichliche Befangenheit in seiner Nähe, die ihm immer wieder auffiel, tat ihm weh und machte ihn unruhig.

„Madonna!“ sagte er lächelnd, indem er nähertrat. „So als Madonna mit dem Kinde möchte ich dich einmal malen, Elena.“

„Aber Angela ist zu groß für ein solches Bild“, sagte das junge Mädchen ausweichend, und es schien dem Mann Abwehr in ihrer Stimme zu liegen.

„So werde ich auch in moderner Kleidung malen, wie ihr jetzt seid. Das liegt mir auch besser als ein antikes Motiv. Es wird ein wundervolles Porträt werden: Erik Rants Frau und Kind.“

Er wartete auf Elenas Antwort, aber sie schwieg und hielt das Haupt gesenkt. Da fragte er, und in seiner Stimme klang ein leichtes Gröhlen:

„Du wirst mir doch mit Angela für dieses Bild sitzen, Elena?“

(Fortsetzung folgt)



...Kassen noch bis 30. September in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 15. Dezember 1926 gegen andere Rentenbankcheine oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit Ablauf des 15. Dezember 1926 werden die aufgerufenen Rentenbankcheine wertlos und es erlischt damit auch die Umtausch- und Einlösungspflicht der Deutschen Rentenbank.

**Der Arbeitsmarktbericht.** Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich, im ganzen betrachtet, in der Berichtszeit (1. bis 11. August) wenig geändert. Die Andrangsziffer steigt infolge geringfügiger Zunahme der Zahl der Arbeitsuchenden und infolge gleichzeitiger schwacher Abnahme der Zahl der gemeldeten offenen Stellen eine leichte Verbesserung: Auf 100 offene Stellen entfielen am 11. August 464 Arbeitsuchende gegenüber 4283 vom 5. August. Die Kurzarbeiterziffer (unterstützte Kurzarbeiter ohne Angehörige der Tabakindustrie) ist in der Berichtszeit um 995, nämlich von 7651 auf 6656 zurückgegangen.

**Zur Frage der direkten Bahnverbindung Schaffhausen-Württemberg-Baden.** Die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen drückt in einem ausführlichen Bericht an das eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement die Ansicht aus, daß das Projekt einer Separatbahn gegenüber denjenigen einer Randens- oder Riberstalbahn für die Erstellung eines direkten Anschlusses von Schaffhausen in nördlicher Richtung an das badische und württembergische Eisenbahnnetz sowohl vom Standpunkt der allgemeinen Schweizer Interessen, als auch vom Standpunkt der beteiligten Ländergegenden aus das zweckmäßigste und baumwürdigste sei.

**Die erwünschten heißen Tage und ihre Gefahren.** Vor einigen Tagen erfüllte uns noch ein Sehnen nach den wärmenden Strahlen der Sonne. Jetzt ist dieser Wunsch erfüllt zur Freude der Landwirte, die die Ernte reif und trocken einbringen. Für die arbeitende Bevölkerung in Stadt und Land bringt die sommerliche Hitze Gefahren, deren Folgen man nicht unterschätzen sollte. Da ist zunächst der Sonnenstich. Er beruht auf längerer Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den unbedeckten Kopf; diese Wärme einwirkung schädigt das Zentralnervensystem, die Hirnhäute werden durch die unter dem Schädeldach aufgespeicherte Wärme gereizt, die Folgen sind Kopfschmerzen, Aufregungszustände, Bewußtlosigkeit, Erstickungsgefahr usw. Ein gut durchbluteter Strohhut, ein Sonnenschirm oder Aufhängematte im Schatten sind hier die besten Schutzmittel. Ist der Sonnenstich mehr eine örtliche Erkrankung, so ist der Hitzschlag die Folge einer Überhitzung des ganzen Körpers. Der Mensch bricht nach einem kurzen Vorstadium, das sich durch beschleunigte Herz- und Atemtätigkeit, durch starke Schweißabsonderung, Rötung der Haut, allgemeine Erschöpfung, Blutandrang nach dem Kopf, Schwindelgefühl, Übelkeit usw. kennzeichnet, plötzlich zusammen. Man bringt den Kranken an einen kühlen Ort, macht ihm Brust und Hals frei und kühlt ihm Gesicht, Kopf und Brust mit Wasser, auch in Form von Umschlägen. Setzt die Atmung aus, so muß die künstliche Atmung angewandt werden. Ist das Bewußtsein zurückgekehrt und kann der Kranke wieder schlafen, kühlt man ihn vorsichtig Wasser ein. Der Hitzschlag, eine schwere, ernste Erkrankung, läßt sich vermeiden, wenn man leichte, den Körper nicht einengende Kleidung trägt, die körperlische Bewegung einschränkt, sich im Schatten ausruht und dem Körper genügend Flüssigkeit zuführt. Alkohol und übermäßiges Essen vermeidet man.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt.

**Der Bayerische Festspielere.** Aus Anlaß des 50-jährigen Jubiläums der Bayerischen Festspiele beschloß der Stadtrat eine Reihe von Ehrungen, so u. a. die Verleihung der Goldenen Bürgermedaille, verbunden mit dem Ehrenbürgerrecht, an den Generalmusikdirektor Karl Müll. Einer ganzen Reihe weiterer Freunde und Anhänger der Bayerischen Festspiele wurde die silberne Bürgermedaille verliehen. Am Montag legte man am Grab Wagners, Franz Liszt und Dr. Hans Richter Kränze nieder. Frau Luise Wagner wurde durch Ueberreichung eines Blumenkörbes geehrt.

**60 Millionen für neue Wohnungen in Preußen.** Die preussische Regierung hat beschloßen, für Ueberwindung der Wohnungslosigkeit im Baugewerbe einen Kredit in Höhe von 60 Millionen Mark zu bewilligen.

**Zwei Jäger von Wilderern getötet.** Nach einer Mitternachtsmeldung aus Wien fanden Touristen im Schneeberggebiet die Leiche zweier Männer auf. Dem einen war der Schädel eingeschlagen, der andere lag erschossen in seinem Blute. Die Gendarmerie stellte fest, daß es die Leiden zweier Jäger waren. Sie dürften in einem Kampfe mit Wilderern ums Leben gekommen sein.

**Der weiße Tod.** Der bekannte katholische Pfarrer Neumann der St. Quintinkirche in Mainz ist auf der Erholungsreise in der Schweiz beim Abstieg von einem Gletscher tödlich verunglückt.

**Festgenommener Falschmünzer.** Seit April 1926 wurden in Stuttgart und Reutlingen über 100 falsche 50 Pfennigstücke mit dem Münzzeichen M 1924 angehalten. Die Falschstücke waren aus Messing geprägt. Als Hersteller konnte jetzt der verh. 46 Jahre alte Arbeiter Johannes Mittelberger aus Reutlingen ermittelt werden. Mittelberger hat in seinem früheren Stanzwerk in Reutlingen mehrere Hundert solcher Falschstücke hergestellt und teils selbst, teils durch seine Familienangehörigen in Umlauf gesetzt. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung konnten noch 128 Falschstücke vorgefunden werden.

**Beginn der Berufsberatung in Frankensachsen.** In Badepet begann die Berufsberatung im Frankensachsenprozeß.

**Die Todesfahrt auf dem Eisenbahnwagen.** Ein in seinem Ausmaß erschütterndes Unglück ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Döbeln-Neia. Drei junge Leute aus Neia reisten, von einem Tanzergänger in Döbeln kommend, den um 1 Uhr nachts in Neia eintreffenden Personenzug der Strecke Chemnitz-Neia. Zwei von ihnen, der 18 Jahre alte Arbeiter Johannes Ferner und der gleichaltrige Handlungsgehilfe Werner Bergmann, Sohn des Oberpostleiters Adolf Bergmann in Neia, kamen auf den unglückseligen Gedanken, von der Plattform der vierten Wagenklasse aus das Dach des Eisenbahnabteils zu besteigen und die Fahrt da oben mitzumachen. Während ihnen dies das erste Mal gelang, sollte der zweite Versuch zum Verhängnis werden. Etwa 800 Meter hinter der Station Stauchitz befindet sich eine 5 Meter hohe Brückenüberführung, an die die jungen Leute während der Fahrt mit voller Wucht anstießen. Während Ferner mit den schwersten Kopfverlet-

zungen auf dem Dach des Wagens liegen blieb und so die Fahrt bis Neia mitmachte, wurde Bergmann von der Kante des Wagens herabgeschleudert. Man fand ihn später tot in den Gleisen liegen. Auch die Verletzungen des Ferner waren so schwer, daß der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

**Deutscherussischer Gefangenenaustausch.** Wie das „Berliner Tageblatt“ wissen will, wird das Abkommen über die Freilassung der in Sowjetrußland gefangenen gehaltenen Deutschen und des hier verurteilten Russen Stobolewski wahrscheinlich am Donnerstag in Berlin unterzeichnet werden.

**Eine Gummifabrik niedergebrannt.** In den Vereinigten Gummiewerken Pausa G. m. b. H. brach Großfeuer aus, das die Fabrik vollständig einäscherte. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. Durch den Brand sind 70 Arbeiter brotlos geworden.

**Gumpffiebererkrankungen bei Regensburg.** Wie die „München-Neuburger Abendzeitung“ aus Regensburg meldet, ist durch das langanhaltende Hochwasser der Donau das die Wiesen und Felder in Moräste und Sümpfe verwandelte, auch im oberpfälzischen Donaugebiet, von Regensburg abwärts, eine neue Krankheit, das sogenannte Gumpffieber entstanden. Die Krankheit tritt dort epidemienartig auf und greift in starker Weise um sich. In Regensburg selbst sind nur wenige Krankheitsfälle bekannt, dagegen herrscht Gumpffieber in den Landgebieten der Donau so stark, daß nicht selten bis zu 50 Prozent der Bevölkerung der verschiedenen Gemeinden davon befallen sind.

### „Mehger-Gänge“

Wie das bekannte Wort entstanden ist, erzählt in launiger Weise der Frankfurter Kabarettist und Zeichner Fred Stern in einer kleinen Humoreske, betitelt: „Das Kalbsgetöse“:

„Am die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte in Frankfurt ein wackerer Seelenhirt. Er war Junggeselle geblieben, doch es ging ihm dabei recht gut — denn er besaß die tüchtigsten aller Köchinnen, die auf das leibliche Wohl des Herrn Pfarrers unermüdetlich bedacht war. Sie hieß Katharine, stammte aus dem „dicken“ Vogelsberg und war mit den Jahren Hüterin und Wächterin des Pfarrhauses geworden. Zu selbiger Zeit wohnte hier die Nichte des geistlichen Herrn, deren Mann eine renommierte Mehgerrie betriebe. Die Leute hatten einen kleinen Jungen, der ein wohlherzogener, gescheiter Bub war. Wenn nun Karlheins Vater ein starkes Kalb geschlachtet hatte, dann pflegte die Mutter jedesmal dem Kleinen aufzutragen: „So, Karlhe, geh gleich hier zum Herr Pfarrer und bring ihm ein Kalbsgetöse, der ist des doch für sei Lewe so gern“. Und schon machte sich das Bubchen mit der großen, schwebelhaften Schüssel auf den Weg. Als Karlhe, diesen Weg zum ersten Mal machen durfte, war der Stolz, begreiflicher Weise groß. Er ging mit seinem Getöse durch die Straßen, als trüge er die größte Kostbarkeit. Am Pfarrhaus läutete er, Katharine öffnete und Karlhe sagte: „Ein schönes Grub von meiner Mutter und hier war des Kalbsgetöse für de Herr Pfarrer.“ „So, das ist awer recht!“, sagte die brave Katharine, „komm emal gleich mit erei zum Herr Pfarrer.“

Der Geistliche saß in seinem Arbeitszimmer, in tiefer Weisheit verfunken. Doch schnell lehrte sein dem Trübsal abgewandter Geist zur niederen Erde zurück, ja er war sogar hochbeglückt, als er seine Leibespeise vor sich sah und mit seiner tiefen Stimme sagte: „Das ist aber sehr schön, mein lieber Kleiner, daß deine gute Mutter mir schon wieder mein Leibgericht schickt. Katharine, holen Sie dem Karlhe ein paar schöne, dicke Äpfel.“

Es dauerte eine geraume Weile, bis die treffliche Köchin zurückkam, aber sie hatte leere Hände und sagte traurig: „Ei, Herr Pfarrer, es sein loa Äppel mehr do!“

„Siehst du, mein lieber Sohn“, sprach der Herr Pfarrer, „siehst du, wenn man das Beste will, kann man's doch nicht immer ausführen, aber wenn du das nächste Mal kommst, sollst du deine Äpfel haben. Sag einen schönen Grub an deine liebe Mutter und ich liebe auch bestens danken.“

Karlhe machte sich auf den Heimweg und richtete der Mutter alles getreulich aus.

Nach einigen Tagen wurde schon wieder ein schönes Kalb geschlachtet und wiederum war Karlhe der Ueberbringer des herrlichen Kalbsgetöses. Katharine empfing ihn wieder an der Haustüre und geleitete ihn freudig zum Herrn Pfarrer. Dieser, als er seine Leibespeise wieder erblickte, sprach mit tiefer Stimme: „Das ist aber sehr schön, mein lieber Kleiner, daß mir deine Mutter schon wieder mein Leibgericht schickt. Katharine, holen Sie dem Karlhe ein paar schöne, dicke Äpfel.“

Und wieder verschwand die Getreue und kam nach einigen Minuten zurück: „Ei, Herr Pfarrer, es sein loa Äppel mehr do!“

„Siehst du, mein lieber Sohn, wenn man das Beste will, kann man's doch nicht immer ausführen; aber wenn du das nächste Mal kommst, sollst du deine Äpfel haben; einen schönen Grub an deine liebe Mutter, und ich liebe auch nochmals danken.“

Karlhe machte während seiner Schulzeit noch viele, viele „Mehger-Gänge“ mit dem Kalbsgetöse, aber es war immer die gleiche Geschichte mit den Äpfeln. Nachdem der Junge bei dem opfervollen Seeliger konfirmiert war, schickte ihn seine Mutter zum letzten Mal mit frischem Kalbsgetöse ins Pfarrhaus.

Der Knabe Karl setzte die Äpfel in Bewegung. Katharine öffnete, führte ihn zum Herrn Pfarrer und dieser begann mit tiefer Stimme: „Das ist aber sehr schön, mein lieber Kleiner, daß mir deine Mutter schon wieder mein Leibgericht schickt. Katharine, holen Sie dem Karlhe ein paar schöne, dicke Äpfel.“

Doch aus dem Schulbuben, der vor allen Erziehern Respekt gehabt, war über Nacht ein Mehgerlehrling geworden. Und der wollte heute seinen Grub, den er Jahre hindurch hatte aufheben müssen, mit einem Male los werden. Und mit mannhafter Gebärde, vergessend, daß er im Pfarrhaus vor dem geistlichen Herrn stand, griff Karl in seine Taschen, holte zwei dicke, rotbackige Äpfel hervor, hielt sie dem verdutzten Seeliger hin und rief ihm zu: „Seern uff! Herr Pfarrer! An den Schwindel mit Ihre Äppel glauch ich net mehr, drum haaw ich mer heut selber zwon mitgedracht; wolle Se sie hawwe?“

### Buntes Allerlei

#### Wie entfernt man alte Delfarbe

Manche Hausfrau hat viel Arbeit damit, alte Delfarbe zu entfernen. Auf folgende Weise geht es doch recht leicht. Man mischt zwei Teile Ammoniak und 1 Teil Terpentin. Nach gutem Durchrütteln streicht man das Gemisch auf den zu reinigenden Gegenstand. In ¼-½ Stunde wird die Delfarbe aufgelöst sein und ist dann mit einem baumwollenen Lappen abzureiben.

#### Reinigen von mit Delfarbe getrichenen Türen

Zum Reinigen von mit Delfarbe getrichenen Türen und Fenstern darf man nie Soda- oder Seifenwasser benutzen, da dadurch der Anstrich zerstört wird. Man benutze dazu reines Wasser und Chloralkali. Auf 1 Liter Wasser nimmt man 3 Eßlöffel Chloralkali. Mit einem Schwamme oder weichen Lappen wäscht man ohne starkes Reiben die Gegenstände ab und spült mit reinem Wasser nach.

#### Uraniagrün als Anstrich für Küchen

Wir lesen in der „Südd. Anzeigerzeitung“: Vor 50 und noch mehr Jahren kam es nicht selten vor, daß Küchen mit einer grünen Farbe angestrichen wurden, in der das giftige Schweinfurter Grün enthalten war. Und ebenso wurden in Zimmern grüne Tapeten verwendet, die arsenhaltig waren. Es war daher ein Glück, daß die Verwendung von arsenhaltigen Farben und Tapeten allgemein verboten wurde. Nun scheint es, daß man auch hinsichtlich des grünen Anstriches von Wänden wieder zu der alten, aber gefährlichen Praxis zurückkehrt. Bekanntlich wird seit einigen Jahren das arsenhaltige Uraniagrün zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen verwendet. Noch ehe gesetzliche Bestimmungen über den Verkehr mit giftigen Pflanzenschutzmitteln in Württemberg erlassen sind, wird durch die landwirtschaftlichen Körperschaften den Weinbauern das Uraniagrün und auch andere giftige Pflanzenschutzmittel in der freigelegten Weise zur Verfügung gestellt. Ob eine Kontrolle über die sachgemäße Verwendung stattfindet und ob besonders die Empfänger der Gifte über die Verwendung und über die giftige Wirkung unterrichtet sind, mag dahingestellt sein. Ein schlauer Weinbauer im Remstal ist nun auf den Gedanken gekommen, das Uraniagrün nicht allein zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen anzuwenden, sondern das es sich der freundlich-grünen Farbe wegen auch als Anstrich für seine Küche aneignet. Er hat somit, wie uns mitgeteilt wird, seine Küche mit Uraniagrün angestrichen und war hochbefriedigt, daß er auf diese Weise die Beschaffung einer grünen Anstrichfarbe und den Maler umgehen konnte. Es wird sich fragen, ob die ungewöhnliche Verwendung des Uraniagrüns als Küchenanstrich dem schlauen Weinbauer nicht teuer zu stehen kommt, wenn Gesundheitsbeschädigungen eintreten sollten, oder wenn von dem Versuch Teile abblättern und in Seifen hineinfallen.

#### Wie entsteht das Summen der Stubenfliege?

Sie sind wieder in Scharen da, die summenden und brummen den Stubenfliegen. Die Fliege mag für die Biowelt nützlich sein, für den Menschen ist sie bestenfalls ein Objekt zur Schulung seiner Geduld. Ist man aber ein wenig naturforschlerisch veranlagt, denkt man vielleicht darüber nach, wie das Summen der Stubenfliege entsteht. Ursprünglich war man der Annahme, daß das hörbare Summen durch die raschen Flügelbewegungen beim Fluge hervorgerufen wird. Dies hat sich jedoch als ein Irrtum herausgestellt. Die Fliege vermag auch dann noch zu summen, wenn man ihr die Flügel entfernt. Als „Tonquellen“ des Fliegensummens nimmt man vielmehr die Schwingen an, jene kleinen, gestielten Gebilde, die zu beiden Seiten des Hinterleibes sitzen und der Fliege als Steuerungsvorrichtung beim Fluge dienen. Die Schwingungen dieser Schwingen erzeugen den Ton, der bei älteren Fliegen, die mit einer kleineren Zahl von Schwingungsschlägen in der Sekunde fliegen als die jüngeren Fliegen, dumpfer klingt als bei den jüngeren Fliegen.

#### Diät im Sommer

Bei großer Hitze nimmt das Bedürfnis nach Nahrung erfahrungsgemäß ab. Eine gewisse Unlust zum Essen stellt sich ein. Das ist nicht schlimm. Unser Körper braucht eben im Sommer tatsächlich weniger Nahrung als in den Wintermonaten, da die Verbrennung, der Stoffwechsel und die Wärmeerzeugung verhältnismäßig langsamer vor sich geht. Eine Einschränkung fleischlicher Nahrungsmittel ist daher geboten. Am gesündesten ist der Genuß von frischem Gemüse und Obst. Wie steht es aber mit dem Durste? Geheimes Kost vom Reichsgesundheitsamt versichert uns, daß eine Tasse heißen Tees oder Kaffees, möglichst in dünnem Aufguss, gegen das stärkste Durstgefühl am besten hilft, ohne wie fast alle bekannten kühlen Erfrischungsgetränke, neue Durstbedürfnisse auszulösen. Auch die Sauermilch ist nicht zu verachten. Alkoholhaltige Getränke sind in heißen Sommertagen überhaupt zu meiden.

### Handel und Verkehr

#### Amtliche Berliner Devisenkurse vom 17. August

|                         | Geld   | Brief  | Geld   | Brief  |
|-------------------------|--------|--------|--------|--------|
| London (1 Pfund Sterl.) | 20,382 | 20,494 | 20,280 | 20,432 |
| Newyork (1 Dollar)      | 4,185  | 4,205  | 4,195  | 4,205  |
| Paris (100 Francs)      | 1977   | 19,81  | 19,77  | 19,81  |
| Berlin (100 Francs)     | 11,88  | 11,82  | 11,405 | 11,445 |
| Schweden (100 Francs)   | 81,065 | 81,205 | 81,06  | 81,20  |
| Wien (100 Schilling)    | 59,30  | 59,44  | 59,29  | 59,48  |

### Neueste Nachrichten.

#### Konferenz der Innenminister der Länder.

11. Berlin, 17. Aug. Die Innenminister der deutschen Länder werden voraussichtlich Anfang nächsten Monats in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Kütz zu einer neuen Arbeitstagung zusammentreten. Die Besprechungen dürften sich in der Hauptsache um die in zwischen im Ausschuss-beratenden Gesetzentwürfe aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung drehen. Außerdem gilt die Tagung der Behandlung der auf der letzten Innenministerkonferenz eingebrachten Gesetzentwürfe innerpolitischen Charakters. So dürfte u. a. die Neuordnung des Beamtenrechts zu den Beratungsgegenständen der Konferenz gehören.

#### Der Lohnkonflikt im Berliner Brauereigewerbe.

11. Berlin, 17. Aug. Heute ist in den Großberliner Brauereien die Abstimmung über eine eventuelle Arbeitsniederlegung zu Ende geführt worden. Die endgültigen Ergebnisse liegen noch nicht vor. Wie wir erfahren, wird morgen in allen Betrieben die Arbeit noch weiter geführt werden. Erst am Abend sollen die Brauereiarbeiter in



mehreren Versammlungen zu dem Abstimmungsergebnis Stellung nehmen.

**Brandstiftung als Erwerbszweig.**

**T.U. Berlin, 18. Aug.** Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Dresden meldet, ist man in den Gemeinden Malschwitz, Guttau und Baruth einer förmlichen Brandstifterorganisation auf die Spur gekommen. In diesen je 500 Einwohner zählenden Orten sind nach statistischer Berechnung in den letzten Jahren relativ die meisten Brände aller deutschen Orte vorgekommen. Der Haupttäter ist der 30jährige Sornist der Malschwitzer Feuerwehr. Er ist vollkommen geständig. Er wollte Arbeitsgelegenheit schaffen und erlangte außerdem persönliche Vorteile. Für das Niederbrennen älterer Gebäude erhielt er 100 bis 1000 Mark. Zuweilen wurde er auch mit Naturalien bezahlt. Außerdem wurden noch zahlreiche Personen verhaftet, die aus den Brandstiftungen Vorteile gezogen hatten.

**Ein kommunistischer Redakteur der Spionage verdächtig.**

**T.U. Berlin, 18. Aug.** Wie die Morgenblätter aus Kassel melden, ist der Redakteur der kommunistischen „Arbeiterzeitung“ für Hessen und Waldeck, Gabel, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden.

**König Boris wieder in Sofia.**

**T.U. Berlin, 18. Aug.** Wie die Morgenblätter melden, ist König Boris von Bulgarien wieder in Sofia eingetroffen.

**Kellog tritt nicht zurück.**

**T.U. Berlin, 18. Aug.** Wie die Morgenblätter aus Washington berichten, erklärte Staatssekretär Kellog, daß er sich nicht mit Rücktrittsabsichten trage.

**Für einen südamerikanischen Völkerbund.**

**T.U. Berlin, 18. Aug.** Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Panama hat der bolivianische Kongreß beschlossen, an alle süd- u. mittelamerikanischen Parlamente einen an alle süd- und mittelamerikanischen Parlamente einen Appell zugunsten der Gründung eines latein-ameri-

kanischen Völkerbundes zu richten. Die Regierung von Panama ist außerdem ersucht worden, die Vorverhandlungen zur Gründung eines solchen Bundes zu führen. Als erstes Prinzip wäre die Gleichberechtigung aller lateinamerikanischen Staaten zu proklamieren.

**Auch die Metallarbeiter kündigen das Lohnabkommen.**

**T.U. Essen, 17. Aug.** Dem Vorgehen der Bergarbeiterverbände entsprechend haben auch die Metallarbeiterorganisationen beschlossen, das Lohn- und Arbeitszeitabkommen der nordwestlichen Gruppe der Metallindustrie zum 30. Dezember ebenfalls zu kündigen.

**Besprechungen in Warschau über die deutsch-polnischen Verhandlungen.**

**T.U. Warschau, 17. Aug.** Der Direktor der baltischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Jaczkowski, hatte am Dienstag eine längere Unterredung mit dem deutschen Gesandten in Warschau, Kaufser, über die polnisch-deutschen Vertragsverhandlungen, die am 25. September wieder aufgenommen werden sollen. Der Leiter der polnischen Handelsvertragsdelegation in Berlin, Dr. Brondzinski, fährt Montag nach Warschau zurück, um der Regierung über die bisher geführten Verhandlungen Bericht zu erstatten.

**Söderblom redet in Genf.**

**T.U. Stockholm, 17. Aug.** Erzbischof Söderblom hat vom Völkerbundssekretariat eine Einladung erhalten, am 15. September vor der Vollversammlung des Völkerbundes zu reden. Der Erzbischof wird auch an der ökumenischen Tagung in Bern teilnehmen.

**Poincare wieder bei der Arbeit.**

**T.U. Paris, 18. Aug.** Ministerpräsident Poincare, der vorigen Freitag Paris zu einem kurzen Landaufenthalt verlassen hatte, ist am Dienstag nachmittag zurückgekehrt. Mittwoch und Donnerstag finden Kabinettsitzungen statt, in denen sich die Regierung eingehend mit dem Kampfe gegen die Teuerung und mit den Sparmaßnahmen befassen wird. Am Freitag findet ein Ministerrat unter dem Vor-

sitz des Präsidenten der Republik in Paris statt. Die Regierung wird sich bei der Durchführung der neuen Sparmaßnahmen auf die Vorschläge der Kommission stützen, die unter dem Vorsitz des Finanzministers Marin die Lage eingehend prüfen wird. Die Sparmaßnahmen der Regierung werden unverzüglich auf dem Verordnungswege durchgeführt werden. Sämtliche Akten der Vorarbeiten der Ministerien hierfür sind bereits dem Ministerpräsidenten vorgelegt worden. Man erwartet eine weitgehende Neuorganisation des Post- u. Telegraphendienstes. Ferner wird bei den Zentralbehörden die Zahl der Beamten erheblich reduziert werden, wobei eine Altersrente für die Beamten festgesetzt werden soll. Die Regierung rechnet damit, durch diese neuen Maßnahmen einen Betrag von 5 Millionen Franken einsparen zu können. Ferner wird die Regierung in der nächsten Zeit sich mit der Ausgleichung des Budgets für 1927 beschäftigen.

**Weitere Heeresbeschränkungen in Belgien.**

**T.U. Brüssel, 18. Aug.** Die belgische Regierung hat beschlossen, noch eine Reihe von Artillerie-, Kavallerie- und Genietruppen aufzuheben.

**Um die Zurückgabe von Eupen und Malmédy.**

**T.U. Brüssel, 18. Aug.** „Nation Belge“ veröffentlicht ein Interview mit dem ehemaligen Militärgouverneur von Eupen-Malmédy, General Baltia, der sich energisch gegen eine Rückgabe dieser Bezirke an Deutschland wendet. Baltia erklärte, eine Rückgabe von Eupen-Malmédy werde eine vollkommene Verleugnung der vertragsrechtlichen Verhältnisse sein. Eupen-Malmédy dürfe kein Verkaufsobjekt werden.

**Autmaßliches Wetter für Donnerstag.**

Der Hochdruck im Süden besteht weiter. Eine neue Depression zeigt sich bei Irland, die aber voraussichtlich wenig Einfluß gewinnen dürfte. Für Donnerstag ist deshalb Fortsetzung des heiteren und trockenen, jedoch zu Gewitterbildung geneigten Wetters zu erwarten.

**Straßensperre.**

Die Landstraße Nr. 2, Mannheim—Fehl, wird auf der Strecke von km 72,900 bis 73,400, d. i. zwischen Forchheim und Mörsch, wegen Erneuerung der Straßendecke für Fahrverbot aller Art während der voraussichtlich in die Zeit vom 26. bis 30. August fallenden Arbeitsausführung gesperrt.

Umgehungsweg: Von Forchheim auf Kreisweg 40 gegen Ettlingen bis zum Schnittpunkt mit Kreisstraße 3, Ettlingen; Mörsch, letztere gegen Mörsch bis zur Landstraße Nr. 2 und umgekehrt.

Zwischenhandlungen werden auf Grund des § 366 Bff. 10 R. Str. G. B. mit Geld bis zu 60.— R. M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

**Karlsruhe, 16. August 1926. (D. B. 168.)**  
Bad. Bezirksamt — Abt. II a.

**Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.**

Die Maul- und Klauenseuche in Bergshausen ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben.

**Karlsruhe, 16. August 1926. (D. B. 169.)**  
Bad. Bezirksamt — Abt. II b.

**Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.**

Nachdem unter dem Viehbestand des Heinrich Braun IV in Karlsruhe-Beierthelm, Breitestr. 91 Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, werden hiermit folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk.  
Das Senhengelände bildet einen Sperrbezirk mit den aus § 161 ff. der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz sich ergebenden Wirkungen.

B. Beobachtungsgebiet.  
Der Vorort Karlsruhe-Beierthelm bildet das Beobachtungsgebiet mit den aus §§ 165 ff. der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz sich ergebenden Wirkungen.

**Karlsruhe, 16. August 1926. (D. B. 170.)**  
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion B.

**Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.**

Nachdem unter den Viehbeständen des Sandgrubendehlers Johann Gailing in Karlsruhe-Mühlburg, Mühlstraße 2 und des Fuhrunternehmers Karl Bauck dort, Lindenplatz 10 II Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, werden hiermit folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk.  
Die Senhengelände bilden einen Sperrbezirk mit den aus § 161 ff. der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz sich ergebenden Wirkungen.

B. Beobachtungsgebiet.  
Der Vorort Karlsruhe-Mühlburg bildet das Beobachtungsgebiet mit den aus §§ 165 ff. der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz sich ergebenden Wirkungen.

**Karlsruhe, 16. Aug. 1926. (D. B. 171.)**  
Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion B.

**Planfeststellung einer neuen Ortsstraße zwischen Bortalkstraße u. Feldweg 226 in Kleinreinsbach.**

Die Gemeinde Kleinreinsbach beabsichtigt eine neue Ortsstraße zwischen Bortalkstraße und Feldweg 226 in den Ortsbauplan aufzunehmen. Die Pläne liegen innerhalb 2 Wochen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an auf dem Rathaus Kleinreinsbach zur Einsichtnahme auf. Etwaige Einwendungen sind während dieser Zeit dorthin oder auf dem Bezirksamt Karlsruhe, Zimmer Nr. 29 bei Ausschlußvermeidung geltend zu machen.

**Karlsruhe, 17. August 1926. (D. B. 172.)**  
Bad. Bezirksamt — Abt. II a.

**Durlach, Handelsregister B. Eingetragen** am 10. August 1926 an Firma K. Leukler G. m. b. H. in Durlach: Zum Liquidator der durch die Eröffnung des Konkursverfahrens über ihre Vermögens aufgelösten Firma K. Leukler G. m. b. H. wurde Kaufmann Adolf Thiergart in Durlach bestellt. Das Konkursverfahren ist nach rechtskräftiger Befristung des Zwangsvergleichs vom 26. 2. 1926 aufgehoben.

**Todes-Anzeige.**

Verwandten und Freunden machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte

**Karoline Müller**

heute morgen 1/2 Uhr nach kurzem, aber schweren Leiden im Alter von 16 1/2 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

**DURLACH-AUE, 17. August 1926.**  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Familie Rudolf Born.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 5 Uhr statt.

Trauerhaus: Adlerstraße 32.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters danken wir auf diesem Wege herzlichst. Besonderen Dank Herrn Vikar Schröder für die trostreichen Worte am Grabe, dem Männergesangsverein für den erhabenden Grabgesang, der Buchbinderinnung Karlsruhe und dem Bürgerverein Durlach, sowie allen denjenigen, die unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

**DURLACH, den 17. August 1926.**

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Lina Buck und Kinder.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank allen denen, welche sie bei ihrer Krankheit mit Besuchen erfreuten, der Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege, Herrn Vikar Schröder für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die vielen Blumenspenden und allen denen, welche sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

**DURLACH-AUE, 18. August 1926.**

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Wilh. Cramer u. Familie.**

**Danksagung.**

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter

**Frieda Lang**

sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Wolfhard für seine vielen Krankenbesuche im Eltern- und Krankenhaus und seine trostreichen Worte am Sarge, den Schwestern des Krankenvereins und den Schwestern im städt. Krankenhaus für ihre liebevolle Pflege, allen denen, welche sie während ihrer langen Krankheit mit Besuchen und Liebesgaben erfreuten, für die Kranz- und Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie der Aktivität des Musikvereins Lyra für ihre schöne Ehrung.

**DURLACH, den 18. August 1926.**

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Karl Lang u. Familie.**

**Beyers**

**Mode-Führer**

Herbst/Winter 1926/27

Band I Damen-Kleidung Preis M. 1.50

Band II Kinder-Kleidung Preis M. 1.—

Reichhaltige Auswahl kleideramer Modelle für jeden Geschmack

Oberall erhältlich!

Verlag Otto Beyer Leipzig I

Glasklen

der früheren Brauerei Eglau, auch andere Sorten, laufe an und hole jedes Quantum ab

Adressen unter Nr. 339 an den Verlag.

Täglich frisches Tafelobst, Äpfel, Birnen und Zwetsgen, hat zu billigsten Tagespreisen abzugeben

Dull, Bergstraße 6.

**Vorzügliche Kapitalanlage.**

Stiller Teilhaber mit einer Bareinlage von 5-10000 RM bei einem garantierten Gewinnanteil von mindestens RM. 3000.— pro Jahr gesucht.

Angebote unter Nr. 345 an den Verlag.

**Deute Schlachtfest.**

**Sander u. Ohjen.**

1 el. Küchenlampe, 1 el. Wohnzimmerlampe, 1 el. Krone, 1 el. Schlafzimmerslampe, 2 el. Nachttischlampen, 1 weiß. email. Gasherd alles neu, spottbillig zu verkaufen.

Angebote unter Nr. 344 an den Verlag.

**Morgen Schlachtfest.**

**Jäger u. Pilg.**

**Wohnungstausch:** Gesucht wird in ruhigem Hause eine 3-4-Zimmerwohnung mit Bad od. Mansarde Geboten wird große 3-Zimmerwohnung.

Offerten unter Nr. 333 an den Verlag erbeten

Wollen Sie zum **Film?** schreiben Sie sofort an Filmreg. Hennig 29 München N.W. 15.

**Gute Geschäfte**

jeder Art und sofort beziehbarer Häuser stets zu verkaufen.

**M. Busam, Karlsruhe** Herrenstraße 38.

**Turnverein Durlach**

Kommenden Sonntag, den 22. August, nachmittags 2 Uhr, auf unserem Turn- und Spielplatz beim fädt. Viehhof

**Ausscheidungsturnen der Kunstturner-Vereinigung des Karlsruher Ganes**

zwecks Feststellung einer Mannschaft zum Geräte-Mannschaftskampf mit dem Vorheim- und Mannheimer Turngän.

Hierzu laden wir alle Freunde des Turnens höflich ein.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung in der Turnhalle der Gesehshule statt.

**Gemeinnützige Bau- und Eigenheim-Friedlungsgenossenschaft Durlach.**

An unsere Mitglieder! Eine 2-Zimmer-Wohnung mit Garten ist zu vermieten. Angebote können am Donnerstag von 1/4 Uhr bis 1/2 Uhr in unserem Büro Auerstr. 23 abgegeben werden.

**Zurück**

**Helnrich Gutgesell**

staatl. gepr. Dentist.

**Morgen Donnerstag: Schlachttag.**

Fr. Jais, Schweizerhaus.

**Morgen großes Schlachtfest.**

wozu höflich einladet

**Emmert u. Blume, Aue.**

**Täfer**

rund und oval in jeder Größe, fertig zum Gebrauch, sowie Ständer, sind fortwährend zu haben Teilzahlung gestattet.

**Weiler, Fabrik** Waldstraße 11.

**Motorrad**

(Preis 250 M.) zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

**Mehrere Bentner Hartholz.**

gefäht und gepalant, zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Zu verkaufen: 1 weißer Pferd, sowie 1 dreiflammig. Gasherd Janker u. Auf Sparbrenner

**Durlach-Aue, Durlachstr. 69.**

**Klavier- und Harmonium-Stimmungen u. Reparaturen**

werden bestens angeführt von

**Reinh. Sander, Ettlgerstr. 46, 3**

**La Eiderfettkäse**

9 Pf. = M. 6.— franco

**Dampffabrik** Alendabura

**Den größten Erfolg**

haben die kleinsten Anzeigen im Durlacher Tageblatt.